

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 27. August.

Einstellung in das Heer.

Um das Kriegsministerium gelangt zurzeit eine große Anzahl von Gefechten um Einstellung in das Heer, aus denen ausnahmslos eine hohe patriotische Begeisterung spricht. Auch die an Se. Maj. der König gerichteten Gefechte dieses Inhalts werden an das Kriegsministerium zur Erledigung abgegeben. Infolge der überwiegenden Menge solcher Schreiben ist das Kriegsministerium außerstande, eine besondere Antwort auf jedes einzelne dieser Schreiben zu erteilen und gibt daher bekannt:

a. Mannschaften.

1. Leute, die als Kriegsteilwillige — also nur für die Dauer des Krieges — oder als Freiwillige in das Heer eingestellt zu werden wünschen, müssen ihr Gefecht bei einem Erstaupptunten abbringen; dessen Kommandeur entscheidet allein über die Annahme.

Die höheren Stellen enthalten sich dabei jeder Einwirkung; Gefechte an diese Stellen sind daher zwecklos und verzögern nur die Entscheidung.

2. Bewerber, die bei Erstaupptunten abgewiesen werden, melden sich — unter Vorlegung eines vorhandenen Militärapieres — bei dem für ihren Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando oder Wehramt. Dieses veranlaßt die ärztliche Untersuchung und meldet die tatsächlich Befindenden vor. Von Zeit zu Zeit richten die Bezirkskommandos ihren Befehlsmitteln an ihre vorgelegten Bewerben ein, die je nach Bedarf, die Einstellung veranlassen. Ob etwaige Wünsche für Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil oder einer bestimmten Waffenartung berücksichtigt werden können, richtet sich nach dem Bedarf.

3. Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das vollendet 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, dürfen als Kriegsteilwillige angenommen werden; ein Urteil auf Einstellung haben sie nicht. Bei ihrer Meldung haben sie die Einwilligung des geistlichen Bevollmächtigten der Eltern oder des Vorwurmes — und ein obrigsteiliges Führungzeugnis beizubringen.

4. Der Bedarf an Dolmetschern, Motorradfahrern, Kraftwagenführern ist zunächst gedeckt. Bei wieder eintretendem Bedarf wird dies in den Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

5. Ihres Dienstgrades Verlustige können nur als Gemeine eingestellt werden. Die Wiedererlangung eines Dienstgrades ist ausschließlich auf dem Wege der dienstlichen Beförderung möglich.

6. Gefechte nicht mehr dienstpflichtiger Personen sind an einen Erstaupptunten oder das zuständige Bezirkskommando zu richten.

7. Ausländer haben ihr Gefecht um Einstellung in das Heer an das Kriegsministerium zu richten.

8. Gnadengelehrte werden durch diese Veröffentlichung nicht berührt. Eine politische Degradation kann aber auch im Wege Allerhöchster Gnade nicht aufgehoben werden (vgl. S. 5).

N.B. „Oberchen, der Kraut schmeckt gut.“

wie es am 12. August erfuhrten, daß Krieg sei, nahmen wir sofort Kurs heimwärts. Unterwegs trafen wir dann noch zwei U-Boote (Torpedobooten), einen Glücksäuber und einen Eisfänger.

Am 15. August früh 1/2 Uhr sahen wir am Horizonte fünf Haushäfen aus Wellen aufsteigen. Es waren englische Torpedoboots, die auf uns zu kamen. Als sie auf 180 bis 200 Meter heran waren, gaben sie durch Flaggen den Befehl, sofort das Schiff zu verlassen und an Bord des englischen Schiffes zu kommen. Wir legten sofort Boote aus, um hinüber zu rudern. Als wir ein Stück weit gerudert waren, entdeckten plötzlich drei Kanonenbüchsen, und wir mußten leben, wie unser Höhenschiff, den Bug nach oben, in Wasser versank. Nachdem sie die Haushäfen von den anderen U-Booten aufgenommen hatten, nahmen sie plötzlich Rechts, und nahmen sofort den Kurs nach England. Sie hatten den deutschen Argonauten „Adler“ gesichtet, der sofort auf uns zulam und uns freundlich aufnahm. Wir waren sehr froh, nicht in englische Gefangenshaft gekommen zu sein und landeten glücklich in Bremerhaven, ohne wieder ein englisches Schiff gesehen zu haben.

Die ganze Schiffahrt liegt jetzt still; auch Arbeit gibt es hier nicht, denn viele Fabrikanten haben hier ganz geschlossen. Ich fuhr deshalb nach Bremen. Auch hier gibt es sehr wenig Arbeit. Aber um mich braucht die kleine Sorge zu haben, denn ich habe nach Berlin geschrieben, die jungen Mechaniker und Hilfsmonteure für Marinewerft und Flugzeuge. Auch habe ich noch ein paar Freunde und kann mich schon noch ein Weilchen über Wasser halten. Auch kann ich noch ein bißchen von dem eigenen Fette leben, denn ich habe 18 Pfund zugenommen. Es kann mir, daß Montag unter die Kriegsmarine eingezogen werden. Hoffentlich geht es auch gut und ist niemand frank geworden. Schreibt bitte sofort nach Empfang des Briefes, damit ich nicht schon wieder wo anders hin. Viele Grüße an Euch alle sendet Euer lieber Sohn Walter.“

Wenn wir nur erst loskennen könnten.

Nordsee, 22. August.

Liebe Eltern und Geschwister!

Vielen Dank für Euren lieben Brief, Zigaretten und die heutige Karte. Wie haben eine kleine Spazierfahrt nach Cuxhaven unternommen; wenn wir nur erst loskennen könnten.

Soeben kam ein neuer Funkspruch über unsere legreiche Armee, auf die wir durch unseren Kommandanten drei Hurrau ausdrücken. Es wird nicht lange mehr dauern, dann ziehen die Deutschen in Antwerpen ein. Was sagt Ihr zu den Japanern? Es ist direkt handelbar. Jedenfalls kommen die gelben Halunken auch noch an die Reihe. Sonst ist hier nichts Neues, es geht noch alles seinen alten Gang. Jedenfalls müssen die Engländer doch einmal kommen, und wenn nicht, so holen wir sie aus ihrem Schlupfwinkel heraus. Für heute Schluß! Es ist 10 Uhr abends, und bekomme Mittwoch von 12 bis 4. Seid alle herzigst gegrüßt und gefügt von Euren treuen Sohn Ihr Bruder Fritz.

N.B. „Oberchen, der Kraut schmeckt gut.“

13 Stunden im Sattel und nur Frühstück.

Belgien, Mitte August.

Lieber Traugott und Emilie! Meine Grüße an Euch und alle Bekannte kommen jetzt aus Belgien, wir marschierten schon auf Frankreich zu. Der Feind wird vor uns hergetrieben wie eine Herde Schafe. Ich kann es Euch gar nicht so beschreiben, wie ich es möchte, wie sich das Volk an unseren Kameraden gehandelt hat. Am Dienstag nachts kamen wir die belgische Grenze überschritten; von Luxemburg aus im nächsten Grenzdorf hatten zwei Weiber einem Soldaten, der verwundet war, mit einer Säge beide Beine abgesägt. Da gab's natürlich kein Pardon mehr. Das ganze Dorf wurde ausgeräumt und verschiedene Häuser abgebrannt. Es ist fast überall so, man muß gewarnt sein, daß man aus irgendeinem Fenster eine blaue Flamme bekommt. Die Bande ist zu schlecht, wie nehmen natürlich auch keine Rücksicht mehr. Am Mittwoch kamen wir zum ersten Male ins Feuer, wir wurden von einer feindlichen Partouille bestellt, sonst wurde es weiter nicht gefährlich. Was denkt Du, Traugott, als wir aus der Bahn rauskamen, regnete es was vom Himmel herunter wollte, dann kam ein Marsch von vier Stunden durch Wald, nach bis auf die Haut, da waren wir froh, als wir ins Quartier kamen, das war noch in der Rheinprovinz. Am zweiten Tag stellten sie schon eine Anforderung an unsere Leistungsfähigkeit, 13 Stunden im Sattel und nur Frühstück, da fühlt du aber kaum noch deine Knochen, wenn du runter fliestest. Am nächsten Tag wurde es noch besser, da waren es 17 Stunden, aber es geht alles, man gewöhnt sich an alles. Ich muß jetzt abreisen, wir liegen im Bivak, die Post geht fort. Später mehr, vergiß meine Zigaretten nicht. Auf die Adresse, die ich Dir geschrieben habe, geht alles hin. Nochmals die besten Grüße, Karl.

Ratschluß.

Kenntnisnahme. In der gestrigen Gesamtratssitzung nahm man Kenntnis von einem Bericht über die vorbereitenden Maßnahmen zur Gründung einer Kriegsfreditkasse in Leipzig. Weiter nahm man Kenntnis von einem Dankesbrief des durch den Ausbruch des Krieges an der Abreise verhinderten und in Leipzig zurückgebliebenen russischen Studenten.

Sperren von Straßen für den Straßenhandel. Auf Antrag des Garnisonkommandos sollen die Straßen in der Umgebung der Kasernen des auf weitere für den Straßenhandel gesperrt werden.

Antragsformular vergeben wurden die Zementbeton- und Zimmerarbeiten für den Schulneubau in Leipzig-Stötteritz sowie die Errichtung der Riederdampfspeisungs- und Druckluftanlage im Schulneubau in Leipzig-Stötteritz, die Befestigung der Überbefestigung am Lubdburger Platz, die Plastikarbeits- und Ausbildungsbauwerke in der Eilenstraße, die Pfälzerstraße der Eilenstraße zwischen Gustav-Krönung- und Waisenhausstraße mit Weichholz und die Asphaltierung der Langen Reihe in Leipzig-Stötteritz.

Ausländer und Wehrbeitrag. Wie in einigen anderen deutschen Dörfern, so haben auch in Leipzig-Ausländer, die hier wohnen, freiwillige Wehrbeiträge gezahlt. Seit läufig haben wieder zwei ohne Beruf hier wohnende Ausländer aus G. „einem herzenodrange folgend“, je mehrere hundert Mark freiwilligen Wehrbeitrag entrichtet.

Freiwillige Helfer überall. Die Mädichen der ersten und zweiten Klassen der N. Bürgerschule hier — über 20 — stricken je ein Paar Strümpfe für unsere Krieger im Felde. Die Wolle dazu bezahlt das Lehrerseminar und die Arbeitslehrerinnen der Schule leiten und beaufsichtigen diese außerunterrichtliche Arbeit.

Beifahrer mit China. China ist mit Wirkung vom 1. September 1914 ab dem Weltpost-

verein beigereten. Der Briefverkehr mit den chinesischen Postanstalten regelt sich daher von diesem Zeitpunkt ab nach den Bestimmungen des Weltpostaustauschs.

Kriegsnotspende für Leipzig. Der Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit gibt bekannt, daß zur Einziehung von Beitrag für die Kriegsnotspende an 300 durch Plakate öffentlich gemachten Stellen Sammelstellen aussetzen. Der Verband erachtet höchstlich, alle Eintrittsgelder eigenhändig zu machen, und bemerkt, das Quittungen nicht erstellt werden können. Zahlungen gegen Empfangsbescheinigung sollte man nur bei dem Schatzamt, Universitätsstraße 21, bewirken. Wer schnell geht, gibt doppelt!

Spionagegerüchte. Von angeblicher Seite erhalten wir nachstehende Zuschrift: Wie immer in Zeiten, wo die Menschen aufgereggt sind, so schwören besonders jetzt in Kriegszeiten die ungeheuren Gerüchte und zwar besonders über Spionagewälle, in der Stadt herum. So wird die Witwe eines Geiselspieler in Osten der Stadt, die von französischen Eltern kommt, aber in Deutschland erzogen, mit einem Deutschen verbündet und steht auf deutlich gekennzeichnet, der Spionage immer wieder beschuldigt, obwohl längst durch die Polizei festgestellt worden ist, daß an dem ganzen Gerüde kein wahres Wort ist; ja es wird sogar von ihrer standrechtlichen Erziehung geschworen. Sollten diese verleumderischen Reden immer noch weiter verbreitet werden, dann muß die Hilfe der Gerichte sofort in Anspruch genommen werden. Das Justizamt hat doch gewiß wichtigeres zu tun, als solche spottantische Dinge von Mund zu Mund zu verbreiten und damit einer unzähligen Frau kostspielig die Ehre abzunehmen.

Zur turnerischen Beteiligung der älteren Schüler des Landsturmkrieges. Wie zu allen Zeiten führt auch jetzt die gemeinsame Wehr für das Vaterland alle Stände zusammen. Im Heeresdienst fällt die Teilung in Blutungsschichten weg. So leben wir auch auf den Turnplätzen die körperliche Vorarbeit für unsere große gemeinsame Volksaufgabe. Und dazu gehören die älteren Schüler unserer Schulen, besonders die Kriegsfreiwilligen vom 17. bis zum 19. Lebensjahr. Sie brauchen nach dem Ortschulgesetz dazu nur die Einwilligung des Rektors. Die Rektoren kennen die große patriotische Arbeit der Vereine der Deutschen Turnerschaft und werden sich gern bereit finden, die körperliche Befähigung unter Leitung unserer Turnvereine zu gestalten, zumal der Turnunterricht der Schulen teilweise eine Einrichnung erfahren mußte. Zur besseren Verteilung der Riegen sind außer Montags und Donnerstags auch Dienstage und Freitags, wie durch Anzeigen schon mitgeteilt wurde, im Allgemeinen Turnverein Leipzig, Kleinpforte II, Landsturmabteilungen eingerichtet. Anmeldungen werden auch an Tage in der Abteilung des Roten Kreuzes (Gesellschaftszimmer in der Turnhalle) eingegangen.

Bayer. und Württemberger Abend auf der BUGA. Der Verein der Württemberger in Leipzig, E. V., schreibt uns, daß er der für Freitag auf der BUGA geplanten sogenannten „Siegesfeier“ fern steht und sich offiziell dabei nicht beteiligen kann; wenn der Verein auch hochstreuft über den Sieg seiner schwäbischen Landsleute in Frankreich sei, so halte er die Zeiten für zu ernst und noch nicht für gekommen zu solchen landsmannschaftlichen Veranstaltungen. „Das ganze Deutschland soll es sein!“ — Vom Bayerischen Verein, E. V., Leipzig, geht es ebenfalls ein Schreiben zu, in dem er uns mitteilt, daß der Verein in keiner Weise etwas mit der Veranstaltung zu tun hat. In dem Schreiben heißt es am Schlus: „Allerdings freuen wir uns über die erschienenen Siege, um jedoch jetzt schon Feiern zu feiern, dazu sind wir noch in zu erster Sorge.“

Wiederholung der Note Kreuz. Wiederum hatten sich mehrere Leipziger Künstler zusammengetan zur Förderung des im Zeichen des Roten Kreuzes lebenden Liebeswertes. Das Programm der Abendmaß in der Altonaer Straße, die ziemlich stark besucht war, passte sich den heute obwaltenden Verhältnissen und Stimmungen auf: Beide am H. Schellengergs kräftigst empfundene Orgelphantasie begann und E. Kremlers schönes „Danke“ (aus den altmärkischen Volksliedern) in einer Bearbeitung für Sopran, Alt, Violin und Orgel begeisterte den Abend. Darzu kam eine Ansahl von Vocal- und Instrumentalwerken, sologeänge von E. Niedel, Mendelssohn, B. Breit und Seidler, ferner ein Intermezzo mit anziehender Fuge aus der Rheinbergerischen „Moll-Orgelsonata“ sowie je eine Violinkomposition von Händel und E. Galtis. Die genannten Werke lagen in den Damen Olga Pannewitz, A. J. Hüller (Gesang) und Lotte Sitt (Violin) und den Herren Albert Müller (Orgel) und Paul Hungar (Violin) ganz vorzügliche Interpretationen. In die Schlusstrophe des Kremlers „Danke“ stimmten die Zuhörer mit ein und das Ganze empfing noch eine ausgesprochene patriotische Signatur, als der Organist nach einigen Tasten geschicktes Münchner Siegeslied über die Kunst der Sachen oder Scheine sang, worauf der Künstler über die Zuhörer und darum der Kriminalabteilung erwinkte.

Zurückgelassene Pfandscheine. Am 13. vorigen Monats bot eine unbekannte, etwa 30 Jahre alte Dame aus einem liegenden Töchterlein mehrere Pfandscheine zum Kauf an, nach denen ein kleiner runder, mit schwarzer Seide gefütterter Stofftasch, 1. Deckbett und verschiedene S. h. geschnühte Bettwäsche verändert waren. Da die Frau wiederkommen wollte, dies aber nicht getan, sondern die Pfandscheine zurückgelassen hat, so muß angenommen werden, daß sie nicht auf reelle Weise in den Besitz der Pfandscheine oder der Sachen gelangt ist. Mitteilungen über die Herkunft der Sachen oder Scheine sind darum der Kriminalabteilung erwünscht.

Wiederholung der Note Kreuz. Wiederum

holt man die Einmachware von Obst und Gemüse im Haushalt halten zu lassen und hat hierfür einen Sachverständigen gewonnen, der schon mehrmals im Auftrage des Deutschen Boulogenvereins Lehrgänge dieser Art in verschiedenen Orten Deutschlands abgehalten hat. Dem Vorstand soll ein praktischer Einmachkursus folgen. Der erste Vortag findet am Freitag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr im Großen Saale des Gesellschaftshauses statt. Rüheres siehe Intervale.

Der Verein der Saal- und Konzertlokalinhaber Leipzig hielt am Mittwoch im Hotel „Stadt Altenburg“ seine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der Eröffnungen durch den Vorsitzenden Bernhard Stöckl gab dieser eine Zulicht des Deutschen Saalinhabervereins des Inlands bekannt, daß der diesjährige Verbundstag in Danzig nicht abgehalten werden soll. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß von Dresden beschlusst worden ist, bis auf weiteres keine Veranstaltungen öffentlicher Tanzgruppen Abstand zu nehmen. Es entsteht hierüber eine längere und lebhafte Aussprache. Beim Ministerium des Innern ist der Wunsch ausgesprochen worden, es mößte die Abhaltung von Tanznächten unterbleiben. Das Ministerium glaubt jedoch jedoch von einem Verbot absehen zu können, denn es erwarte von dem Tafelgefühl der Bevölkerung, daß sie sich nicht einem Ereignis hingibt, das mit dem jetzt in vielen Landen von Familien herrschenden Kummer in Widerspruch stehen könnte. Auf diesem Standpunkte steht aus der Rat der Stadt Leipzig, und aus diesem Grunde habe auch er von einem ausdrücklichen Verbot Abstand genommen. In der Aussprache wurde allgemein die Meinung vertreten, daß die Mitglieder des Saalinhabervereins den Behörden gegenüber entschieden den guten Willen zeigen müssen und Tanznächten möglichst unterlassen sollten. Ein paar Wochen werde wohl jeder Saalbesitzer ohne öffentlichen Tanz auskommen können. Das war im allgemeinen auch die Ansicht des Vorsitzenden, dessen bisheriges Verhalten in der Tanzfrage von den anwesenden Mitgliedern gebilligt wurde. Weiter nahm die Versammlung von einem Schreiben des bayrischen Kulturreis. Kennnis, in dem diezeitliche militärische Kriegsfreiwilligkeit und der eingeführte Kostandart für Ausländer eine Preiserhöhung von 10 Prozent enthalten. Ein Antrag, den Bundesvorstand zu erfüllen an den Bundesrat eine Eingabe wegen Erlösung von Hypotheken zu richten, wie bereits vom Deutschen Hotelbesitzerverband gefordert, stand einstimmig angenommen.

Von der BUGA. Das Konzert, bei dem Pianistin Paula Wigert von der Kgl. Hofoper in Dresden patriotische Lieder zum Vortrag bringen wird, beginnt heute nachmittags um 4 Uhr im Musikpavillon A. Das Abendkonzert, bei dem der Künstler ebenfalls wieder mitwirkt, beginnt um 8 Uhr auf dem Musikpodium C im Garten des Hauptrestaurants.

Das Ritter- und Würzburger Abend auf der BUGA. — Das Ritter- und Würzburger Abend auf der BUGA. Das Ritter- und Würzburger Abend auf der BUGA. Der Verein der Württemberger in Leipzig, E. V., schreibt uns, daß er der für Freitag auf der BUGA geplanten sogenannten „Siegesfeier“ fern steht und sich offiziell dabei nicht beteiligen kann; wenn der Verein auch hochstreuft über den Sieg seiner schwäbischen Landsleute in Frankreich sei, so halte er die Zeiten für zu ernst und noch nicht für gekommen zu solchen landsmannschaftlichen Veranstaltungen. „Das ganze Deutschland soll es sein!“ — Vom Bayerischen Verein, E. V., Leipzig, geht es ebenfalls ein Schreiben zu, in dem er uns mitteilt, daß der Verein in keiner Weise etwas mit der Veranstaltung zu tun hat. In dem Schreiben heißt es am Schlus: „Allerdings freuen wir uns über die erschienenen Siege, um jedoch jetzt schon Feiern zu feiern, dazu sind wir noch in zu erster Sorge.“

Zurückgelassene Pfandscheine. Am 13. vorigen Monats bot eine unbekannte, etwa 30 Jahre alte Dame aus einem liegenden Töchterlein mehrere Pfandscheine zum Kauf an, nach denen ein kleiner runder, mit schwarzer Seide gefütterter Stofftasch, 1. Deckbett und verschiedene S. h. geschnühte Bettwäsche verändert waren. Da die Frau wiederkommen wollte, dies aber nicht getan, sondern die Pfandscheine zurückgelassen hat, so muß angenommen werden, daß sie nicht auf reelle Weise in den Besitz der Pfandscheine oder der Sachen gelangt ist. Mitteilungen über die Herkunft der Sachen oder Scheine sind darum der Kriminalabteilung erwünscht.

Wiederholung der Note Kreuz. Wiederum

hatten sich mehrere Leipziger Künstler zusammengetan zur Förderung des im Zeichen des Roten Kreuzes lebenden Liebeswertes. Das Programm der Abendmaß in der Altonaer Straße, die ziemlich stark besucht war, passte sich den heute obwaltenden Verhältnissen und Stimmungen auf: Beide am H. Schellengergs kräftigst empfundene Orgelphantasie begann und E. Kremlers schönes „Danke“ (aus den altmärkischen Volksliedern) in einer Bearbeitung für Sopran, Alt, Violin und Orgel begeisterte den Abend. Darzu kam eine Ansahl von Vocal- und Instrumentalwerken, sologeänge von E. Niedel, Mendelssohn, B. Breit und Seidler, ferner ein Intermezzo mit anziehender Fuge aus der Rheinbergerischen „Moll-Orgelsonata“ sowie je eine Violinkomposition von Händel und E. Galtis. Die genannten Werke lagen in den Damen Olga Pannewitz, A. J. Hüller (Gesang) und Lotte Sitt (Violin) und den Herren Albert Müller (Orgel) und Paul Hungar (Violin) ganz vorzügliche Interpretationen.

Sachsen-Nachrichten

(*) **Wurzen.** 28. August. Im naiven Dorf Altenbach fiel gestern das zweijährige Töchterchen des im Militär eingezogenen Arbeiters Schmidk in einen Teich und ertrank.

Bautzen. 28. August. Das hiesige Herzmannsdorf wird seinen gesamten Betrieb bis zum Saisonabschluß offen halten. Anderslandende Nachrichten gegenüber bei das ausdrücklich bestrebt.